

## Fronleichnam 2026

„Geh mit uns, auf unserm Weg ...“ so lautet der Refrain eines Liedes, sie kennen's vielleicht.

„Geh mit uns, auf unserm Weg ...“

Heute feiern wir, dass Gott mit uns auf dem Weg ist, wenn wir nach dem Gottesdienst mit der Monstranz durch ihr Dorf ziehen.

„Gott ist immer und überall gegenwärtig“, das ist der uralte Glaube, das ist die uralte Überzeugung des Volkes Israel. Aber, und jetzt hör' ich einen guten Freund, der in der Liturgievorlesung gut aufgepasst hat, sagen: „Gott ist immer und überall gegenwärtig, ja, aber in der Eucharistie dürfen wir uns dessen ganz sicher sein.“

Er ist da, wenn auch zeichenhaft in einem kleinen Stückchen Brot und macht uns in diesem Stückchen Brot bewusst: Ich, Gott, bin nicht nur da, ich bin euch auch ein „Lebens-mittel“, „ein Mittel zum Leben“, ich bin da, zu euren Gunsten, eures Lebens wegen.

Das ist in etwa so, wie wenn ich einen mir lieb gewordenen Gegenstand eines guten Freundes oder meiner Eltern oder Großeltern in den Blick oder in die Hand nehme; irgendwie sind sie dann da, präsent ...

Plötzlich weiß ich wieder um sie und darum, wie viel sie mir bedeuten, noch immer.

Und „Gott ist gegenwärtig“, nicht einfach so, sondern immer zu unseren Gunsten, für dich und für mich: Mit uns auf dem Weg und als ein „Mittel zum Leben“.

## Gebet

G-tt,  
dein Christus hat uns zugesagt,  
dass er bei uns ist, alle Tage (Mt 28).

Lass uns das nicht nur wissen,  
weil wir's lesen oder hören,  
sondern lass es uns immer wieder auch spüren,  
unseres Lebens wegen.  
Mit ihm an der Seite,  
können wir den Weg des Lebens,  
der uns oft auch ein- und herausfordert  
ein wenig zuversichtlicher und mutiger gehen.

Es ist in den katholischen Gegenden eine feste Tradition: Fronleichnam trägt den Glauben auf die Straße.

Nur: Welche Bedeutung hat das Fest heute für uns ganz persönlich, für sie und für mich selbst?

Die Gefahr ist ja durchaus gegeben, dass es zu reiner Folklore verkommt, ein Fest, an dem man sich mal wieder präsentieren kann, als Gruppierung, als Verein, als Pfarrei ...

Vor vielen Jahren feierte ich das Fronleichnamsfest in einem kleinen Dorf in der Oberpfalz. Nach der gemeinsamen Eucharistiefeyer ging's mit einer richtig guten Blasmusikkapelle raus ins Dorf.

Viele Gottesdienstbesucher begleiteten das Allerheiligste, aber es standen auch immer wieder Menschen am Straßenrand vor ihren geschmückten Häusern.

Wie's der Zufall will, als die Kapelle grad eine kurze Verschnaufpause eingelegt und der Vorbeter noch nicht in Aktion getreten war, ruft ein kleiner Bub, als wir mit viel Weihrauch, mit den hellklingenden Glocken und mit dem Himmel an ihm und seiner Mutter vorbeikommen: „Mama, schau, da kommt der liebe Gott!“.

Ich konnte mir das Schmunzeln nicht verkneifen und die Himmelsträger vor mir warfen sich auch schmunzelnde Blicke zu. Insgeheim dachte ich mir damals: Wow! Der Kerl hat's kapiert, der hat erfasst, was wir hier feiern.

„Mama, schau, da kommt der liebe Gott!“

So wichtig vielen noch dieser Tag, diese Prozession, dieses Ritual und das ganze Brauchtum drum herum ist: Der kleine Junge hat intuitiv erfasst und ins Wort gebracht, um was es an Fronleichnam geht; dass wir unseren Gott feiern, der nicht irgendwo im Himmel thront, sondern mitten unter uns und mit uns unterwegs ist.

Ich würde dem Jungen wünschen, wie ich es uns allen wünsche, dass wir verstehen, dass wir Gott auf sehr verschiedene Weise begegnen können und dass eine Fronleichnamsprozession nichts anderes ist als der Versuch, eine dieser vielfältigen Möglichkeiten darzustellen und zu feiern.

Der Clou an der Sache war, der Bub am Straßenrand hat mit seinem Wort: „Mama, schau, da kommt der liebe Gott“ ja eigentlich mich gemeint, der ich mit 'nem schweren, goldenen Rauchmantel und einem ebenso schönen und schweren Velum ja fast unsichtbar war und die goldene Monstranz hochgehalten habe.

Die Mutter erzählte mir später, es war gar nicht so einfach, dem Buben klar zu machen, dass es da doch einen „gewissen Unterschied“ gibt zwischen dem „lieben Gott“ und dem Pfarrer ...

Aber selbst diese Sicht, dass durch uns, durch dich und durch mich Gott in unserer Welt präsent ist, hat etwas!

Gott ist auch gegenwärtig und begegnet uns auch durch Menschen, denen man ansieht und bei denen man spürt, dass sie selbst in Kontakt mit ihm sind, wo etwas von seiner Art auf sie abgefärbt ist.

Gott kann durch jeden, der nach ihm sucht, sichtbar und erfahrbar werden, durch dich, durch mich ... Und Schwestern und Brüder, das ist übrigens auch ein nicht zu unterschätzender Auftrag, den wir, den du und ich als Christen haben: Dass wir durch die Art und Weise, wie wir leben und glauben, Gott in unserer Welt erfahrbar machen.

Und jetzt stellen sie sich mal die ganze Vielfalt der Leute vor, die heute bei unserer Prozession mitgehen. So verschieden wir sind, wir sind auch miteinander auf den Weg und dürfen Jesus Christus in ihrer Mitte wissen. Und, Schwestern und Brüder,

hoffentlich begegnen die Menschen in unserer Gemeinschaft auch Gott!

Und dann ist da noch Christus im engeren Sinn noch gegenwärtig in dem kleinen Stück Brot in der Monstranz.

Die wird der kleine Junge erst einmal gar nicht erkannt haben. Das fällt ja selbst uns Erwachsenen schwer dieses kleine Stückchen Brot zu entdecken bei all dem Prunk, den eine solche Prozession aufbietet.

Aber hat man dieses kleine Stück Brot dann entdeckt, bedarf es keiner großen Erklärung. Ein kleines Stück Brot, gebrochen und geteilt: Es steht für Mitleid und Solidarität, für die Bereitschaft, selbst einen Schritt zurückzutreten, damit es anderen besser geht - kurz gesagt: Das Stückchen Brot steht für all die Liebe, die Jesus von Nazareth uns vorgelebt und beim letzten Abendmahl als Zusage und Auftrag hinterlassen hat.

Der Bub, von dem ich jetzt immer wieder gesprochen habe, hat an der Prozession teilgenommen, er hat mit der Mutter am Straßenrand gestanden und hat sich das Ganze angeschaut, wie es heute in Bamberg und anderswo viele tun.

Erst als ihm aufgegangen ist, dass da ja der „liebe Gott“ kommt, wollte er mit der Mutter weiter nach vorne, um näher an das Geschehen heranzukommen.

Und auch damit gibt er uns einen wertvollen Impuls: Wer verstehen will, was es mit dem Fronleichnamfest auf sich hat, der darf es nicht bloß von außen betrachten.

So richtig verstehen werden wir nur, wenn wir uns in das Geschehen hineinziehen lassen.

In unseren Gemeinden gibt es heute auch wieder viele, die den Weg aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht mehr mitgehen können. Sie nehmen trotzdem aktiv daran teil sie feiern die Messe zu Beginn mit oder begleiten uns von zuhause aus mit ihrem Gebet.

Andere feiern das Fest vor dem Fernseher mit. Und wieder andere lassen die Prozession noch mit einem guten Frühschoppen ausklingen - auch das ist eine wunderbare Möglichkeit, Gott zu begegnen.

Was mich als Priester bei jeder Fronleichnamsprozession bisher auch immer sehr berührt hat, war das Engagement, der Einsatz so vieler Menschen, durch die auch heute hier die Fronleichnamsprozession erst möglich wird.

Dankeschön, für das Beflaggen der Straßen, das Schmücken der Altäre, Danke den Fahnenträgern und Vereinen, den Ministranten und und und ....

Da sind Menschen am Werk junge und alte, die ihren Glauben im wahrsten Sinne des Wortes in die Hände nehmen, auf dass er auch für andere sichtbar wird.

Dankeschön dafür!



P. Dieter Putzer